



KMU Forschung Austria
Austrian Institute for SME Research

Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in Österreich Monitoringbericht 2018/2019

Vorläufiger Endbericht

Wien, März 2019

www.kmuforschung.ac.at



Diese Studie wurde im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) durchgeführt.



Verfasser_innen der Studie

Eva Heckl (Projektleitung)
Karin Gavac
Andrea Dorr

Die vorliegende Studie wurde nach allen Maßstäben der Sorgfalt erstellt.

Die KMU Forschung Austria übernimmt jedoch keine Haftung für Schäden oder Folgeschäden, die auf diese Studie oder auf mögliche fehlerhafte Angaben zurückgehen.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art von Nachdruck, Vervielfältigung, Verbreitung, Wiedergabe, Übersetzung oder Einspeicherung und Verwendung in Datenverarbeitungssystemen, und sei es auch nur auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Auftraggebers der Studie gestattet.

Für Rückfragen zur Studie

Eva Heckl
Tel.: +43 1 505 97 61-36
e.heckl@kmuforschung.ac.at
www.kmuforschung.ac.at

Mitglied bei:



Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung	2
2 Einleitung	4
3 Charakteristika der Ein-Personen-Unternehmer_innen	5
3.1 Demographische Charakteristika	5
3.2 Gründungsmotive	7
3.3 Zeitliche und räumliche Gestaltung der Selbstständigkeit	11
3.4 Formen der Erwerbstätigkeit	16
4 Wirtschaftliche Entwicklung der Ein-Personen-Unternehmen	19
4.1 Wirtschaftliche Situation	19
4.2 Wirtschaftliche Entwicklung	22
4.3 Beschäftigung.....	23
5 Resümee	27
6 Anhang	28
6.1 Primärerhebung: Rücklauf und Stichprobe.....	28
6.2 Verzeichnisse	30

1 | Zusammenfassung

Charakteristika der Ein-Personen-Unternehmer_innen

- ▶ 58 % aller Ein-Personen-Unternehmer_innen sind im Jahr 2018 Männer sowie 42 % Frauen. Der **Frauenanteil** unter den EPU ist generell größer als bei Arbeitgeberbetrieben. Zudem ist die Frauenquote seit 2008 deutlich gestiegen.
- ▶ Die **Altersgruppen** der 45 und 54-Jährigen, der 35 bis 44-Jährigen sowie der 55- bis 64-Jährigen sind bei den EPU am stärksten vertreten (zusammen drei Viertel aller EPU). Damit werden die EPU nicht nur tendenziell älter, sondern auch ihr Gründungsalter steigt kontinuierlich an. Beim Schritt in die Selbstständigkeit können sie daher auf eine längere Berufs- und Branchenerfahrung zurückgreifen.
- ▶ Hinsichtlich des Bildungsgrads stellen die Akademiker_innen (35 %) die größte Gruppe unter den EPU, im Jahr 2008 waren es noch Personen mit einem Lehrabschluss, die nunmehr an die zweite Stelle (29 %) gerückt sind. Im Vergleich dazu bleibt bei den Selbstständigen mit Arbeitnehmer_innen weiterhin die Lehre die am häufigsten abgeschlossene Bildung, wenngleich auch hier der Anteil der Akademiker_innen angestiegen ist. Dies ist in erster Linie auf die unterschiedliche Branchenstruktur von EPU und Arbeitgeberbetrieben zurückzuführen.
- ▶ Bei den **Gründungsmotiven** gewinnen aufgrund der guten konjunkturellen Lage die „Pull-Faktoren“, wie Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung, noch weiter an Bedeutung. Auch die Erreichung einer flexibleren Zeiteinteilung trägt insbesondere für Frauen maßgeblich zur Gründungsentscheidung bei. Die Push-Faktoren zur Unternehmensgründung, wie die Unzufriedenheit am ehemaligen Arbeitsplatz oder das Fehlen weiterer beruflicher Aufstiegsmöglichkeiten, verlieren hingegen an Relevanz. Gewisse Zielgruppen (wie ältere Personen) nutzen jedoch verstärkt den Schritt in die Selbstständigkeit, um Phasen von Arbeitslosigkeit zu verhindern oder zu beenden.
- ▶ Hinsichtlich der **zeitlichen Gestaltung** der Selbstständigkeit zeigt sich, dass der Großteil der Ein-Personen-Unternehmer_innen ihre unternehmerische Tätigkeit hauptberuflich ausübt. Im Zeitverlauf steigt vor allem der Anteil der hauptberuflichen Teilzeit-EPU, wobei diese Berufsform vor allem von Frauen genutzt wird.
- ▶ Das **Stundenausmaß**, das für die selbstständige Tätigkeit aufgewandt wird, ist 2019 wieder im Steigen begriffen und liegt durchschnittlich bei 41,5 Wochenstunden, während sich dieses im Zeitraum von 2007 bis 2016 kontinuierlich reduziert hat. Auch die Teilzeit-EPU haben ihr wöchentliches Arbeitspensum zuletzt auf beinahe 21 Stunden aufgestockt.
- ▶ Hinsichtlich der **Arbeitsräumlichkeiten** zeigt sich, dass ein Großteil der EPU weiterhin von zu Hause aus selbstständig tätig ist, wobei aber zumeist ein abgeschlossenes Arbeitszimmer für die Ausübung der selbstständigen Tätigkeit eingerichtet wurde. Auch arbeiten viele EPU direkt bei der Kundschaft. Ein Drittel der EPU verfügt über einen eigenen Unternehmensstandort. Hauptberufliche Vollzeit-EPU arbeiten deutlich häufiger an ihrem eigenen Unternehmensstandort, hauptberufliche Teilzeit-EPU und nebenberufliche EPU eher zu Hause.

- ▶ Das **Aus- und Weiterbildungsengagement** konzentriert sich in erster Linie auf fachspezifische Schulungen, gefolgt von Maßnahmen im Bereich der Soft Skills bzw. zur persönlichen Entwicklung. Kaufmännische/unternehmerische Ausbildungen sowie Schulungen im IT-Bereich haben hingegen nur eine geringe Priorität. Insgesamt haben im vergangenen Jahr etwa die Hälfte der EPU an Aus- und Weiterbildungen teilgenommen.
- ▶ Die Analyse der **Erwerbsformen** zeigt, dass der Großteil der EPU weiterhin zur Gruppe der „Mono-Selbstständigen“, die keiner weiteren Tätigkeit nachgehen, zählt. Dies trifft vor allem auf Unternehmerinnen zu. Darüber hinaus zählt ein Fünftel der EPU zu den sogenannten hybriden Unternehmer_innen, die neben ihrer Selbstständigkeit auch unselbstständig erwerbstätig sind. Als weitere Erwerbsformen haben das Mehrfachunternehmertum sowie die Silverpreneure, die neben dem Pensionsbezug mindestens ein Unternehmen leiten, im Vergleich zum Jahr 2016 an Bedeutung gewonnen.
- ▶ Nur ein kleiner Teil der EPU (14 %) hat schon in der Vergangenheit mehrmals zwischen selbstständiger und unselbstständiger Tätigkeit gewechselt, am ehesten hybride Ein-Personen-Unternehmer_innen.

Wirtschaftliche Entwicklung der Ein-Personen-Unternehmen

- ▶ In Hinblick auf die unterschiedlichen Stadien des **Unternehmenslebenszyklus** zeigt sich, dass sich etwa die Hälfte der befragten EPU in einer längeren Phase der Stabilität befindet. Rd. je ein Fünftel steht in der Gründungs- und Wachstumsphase oder in einer Stagnations- und Konsolidierungsphase. Jedes zehnte EPU steht vor der Schließung oder Übergabe.
- ▶ Bei der **Umsatzentwicklung** konnten die EPU deutlich von der guten wirtschaftlichen Lage profitieren und höhere Umsatzklassen erreichen. Ein Viertel der EPU erwirtschafteten im Jahr 2018 mehr als € 100.000,-, deutlich mehr als in den Jahren zuvor. Etwa die Hälfte steigerte die Umsätze zwischen 2016 und 2018 und beinahe ein Drittel hielt diese auf konstantem Niveau. Etwa ein Fünftel musste Umsatzrückgänge hinnehmen.
- ▶ Eine **Erweiterung der Geschäftstätigkeit** im Sinne eines Umsatzwachstums hat rd. die Hälfte der EPU in den kommenden drei Jahren vorgesehen, wobei in erster Linie regionale Märkte bzw. der gesamte österreichische Markt erschlossen werden sollen.
- ▶ Auftragsspitzen begegnet nur etwa jedes dritte EPU mit der temporären **Beschäftigung von Mitarbeiter_innen**. In erster Linie wird darauf maßgeblich mit der Erhöhung der eigenen Arbeitszeit reagiert. Dennoch hat generell mehr als ein Viertel der EPU in der Vergangenheit bereits als Arbeitgeber fungiert und auf die Unterstützung von Mitarbeiter_innen zurückgegriffen.
- ▶ In der nahen Zukunft kann sich etwa ein Drittel der befragten EPU vorstellen, **Mitarbeiter_innen anzustellen**. Die Beschäftigung von Personal wird vorwiegend von der Auslastung abhängig gemacht. Der Großteil der EPU plant jedoch keine Mitarbeiter_innen zu beschäftigen. Gründe dafür sind in erster Linie die hohen Sozialabgaben und die Erhaltung der persönlichen Flexibilität. Auch Auslastungsprobleme, persönliche Kundenbeziehungen sowie komplexe rechtliche Vorschriften und Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung erschweren die Anstellung von Mitarbeiter_innen.

2 | Einleitung

Laut EPU-Statistik der Wirtschaftskammer Österreich gab es 2017 insgesamt 307.883 Unternehmen ohne unselbstständig Beschäftigte, d.h. Ein-Personen-Unternehmen (EPU). Der Anteil der EPU an allen Unternehmen in Österreich beträgt folglich nahezu 60 %. EPU prägen somit deutlich das Bild der Unternehmenslandschaft in Österreich. Darüber hinaus wird EPU auch eine bedeutende Rolle im allgemein zu beobachtenden Wandel entwickelter Volkswirtschaften hin zu wissens- und technologiezentrierten Ökonomien zugeschrieben. Sie sind wesentlicher Ausdruck und Treiber des europaweit zu beobachtenden Strukturwandels in der Wirtschaft und des damit in Verbindung stehenden Wandels von Lebensstilen, der insbesondere von kleinstbetrieblichen Organisationen und ihrer wachsenden Dynamik getragen wird.

Ob dieser Bedeutung von EPU für Wirtschaft und Gesellschaft und der vielfältigen Ausprägungen ihrer unternehmerischen Tätigkeit rücken diese sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene zunehmend in den Blickpunkt der öffentlichen und politischen Diskussion. Seit dem Jahr 2007 erstellt die KMU Forschung Austria ca. alle zwei bis drei Jahre Studien und Analysen zu der Situation und Entwicklung der Ein-Personen-Unternehmen in Österreich. Vorliegender Bericht präsentiert erste zentrale Ergebnisse der Studie 2018/2019.

Methodische Basis ist eine Online-Befragung von EPU in Österreich. Diese wurde im Februar 2019 durchgeführt und an 32.360 Unternehmen verschickt. 1.398 Fragebögen wurden ausgefüllt und konnten in die Auswertung eingezogen werden, dies entspricht einem Rücklauf von 4,3 %. Details zur Stichprobe können dem Anhang entnommen werden. Die Antworten wurden entsprechend der Grundgesamtheit nach Sparten und Regionen gewichtet, um die Repräsentativität der Ergebnisse zu gewährleisten.

3 | Charakteristika der Ein-Personen-Unternehmer_innen

3.1 | Demographische Charakteristika

Die Anzahl an Ein-Personen-Unternehmen bzw. Selbstständigen ohne Arbeitnehmer_innen¹ ist in der letzten Dekade um rd. 17 % angestiegen. Mit diesem Anstieg einher ging eine Veränderung der demographischen Merkmale.

2018 waren 58 % aller Ein-Personen-Unternehmer_innen Männer sowie 42 % Frauen. Damit ist die Frauenquote seit 2008 (38%) deutlich gestiegen. Der Anteil der weiblichen Selbstständigen ist im Allgemeinen bei den EPU höher als bei den Arbeitgeberbetrieben (mit mindestens einem unselbstständig Beschäftigten). Dies trifft auf fast alle Branchen zu. Am höchsten war die Frauenquote bei den EPU im Jahr 2018 bei den sonstigen Dienstleistungen (z. B. persönliche Dienstleistungen wie Friseur- und Kosmetiksalons, Wäschereien), im Gesundheits- und Sozialwesen, in der Beherbergung und Gastronomie sowie im Bereich Erziehung und Unterricht. Ein überdurchschnittliches Wachstum in drei dieser vier Branchen hat in Folge dessen zum Anstieg des Frauenanteils bei den gesamten EPU geführt.

Der höchste Anteil der EPU war zwischen 45 und 54 Jahre alt, gefolgt von der Altersgruppe der 35 bis 44-Jährigen (24 %) sowie der 55- bis 64-Jährigen (21 %). Gegenüber 2008 ist der Anteil der EPU, die 45 Jahre und älter sind, deutlich angestiegen. Das zunehmende Alter unter den Selbstständigen spiegelt auch das steigende Alter bei der Unternehmensgründung wider (siehe Grafik 1).

Der Anteil der Akademiker_innen unter den EPU ist in den letzten zehn Jahren ebenfalls gestiegen. 35 % der Selbstständigen ohne Arbeitnehmer_innen hatten im Jahr 2018 einen Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss als höchste Schulbildung im Vergleich zu 26 % im Jahr 2008. Damit stellen die Akademiker_innen die größte Gruppe unter den EPU, im Jahr 2008 waren es noch Personen mit einem Lehrabschluss. Im Vergleich dazu bleibt bei den Selbstständigen mit Arbeitnehmer_innen weiterhin die Lehre die am häufigsten abgeschlossene Bildung, wenngleich auch hier der Anteil der Akademiker_innen angestiegen ist. In der unterschiedlichen Verteilung der Bildungsabschlüsse spiegelt sich die unterschiedliche Branchenstruktur bei EPU im Vergleich zu Arbeitgeberunternehmer_innen wider. EPU sind z. B. häufiger im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen oder technischen Dienstleistungen (wie Unternehmensberatung, Werbung, Architektur- und Ingenieurbüros) zu finden. In diesen Bereichen ist der Universitätsabschluss teilweise Voraussetzung für die Berufsausübung. Zudem sind diese in den letzten Jahren von einem

¹ Selbstständige ohne Arbeitnehmer_innen werden nachfolgend als Synonym für „Ein-Personen-Unternehmen“ verwendet.

überdurchschnittlichen Wachstum gekennzeichnet. Selbstständige mit Mitarbeiter_innen sind dagegen häufiger in der Produktion oder im Bau tätig. Hier hat der Lehrabschluss (inkl. Meisterprüfung) einen höheren Stellenwert.

Tabelle 1 | Überblick zu den Selbstständigen ohne Arbeitnehmer_innen in Österreich nach demographischen Merkmalen, 2018 und 2008, Anteile in %

	2018	2008
Geschlecht		
männlich	58	62
weiblich	42	38
Alter		
15 bis 24 Jahre	3	3
25 bis 34 Jahre	14	19
35 bis 44 Jahre	24	34
45 bis 54 Jahre	29	25
55 bis 64 Jahre	21	13
65 Jahre und älter	8	6
Bildung		
Pflichtschule	5	9
Lehrabschluss (Berufsschule)	29	31
Berufsbildende mittlere Schule (ohne Berufsschule)	10	11
Höhere Schule	21	23
Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt	35	26

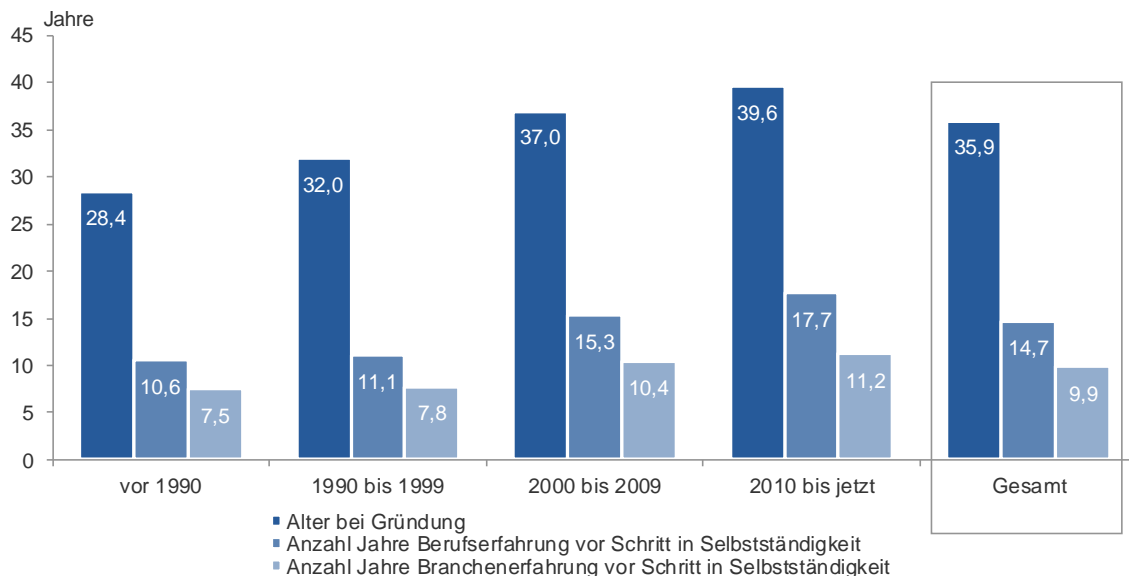
Gesamtwirtschaft ohne Land- und Forstwirtschaft; d. h. dass in der Statistik nicht nur die gewerbliche Wirtschaft, sondern z. B. auch die freien Berufe, das gesamte Gesundheits- sowie Unterrichtswesen enthalten sind.

Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung

Insgesamt waren Ein-Personen-Unternehmer_innen bei ihrer Unternehmensgründung durchschnittlich knapp 36 Jahre alt und konnten auf beinahe 15 Jahre Berufs- und 10 Jahre Branchenerfahrung zurückgreifen.

Im Zeitverlauf steigt das durchschnittliche Gründungsalter der Ein-Personen-Unternehmen. Während Unternehmer_innen, die vor 1990 ein EPU gründeten, schon in einem Alter von rd. 28 Jahren den Schritt in die Selbstständigkeit wagten, liegt bei seit 2010 gegründeten EPU das durchschnittliche Gründungsalter bei 39,6 Jahren. Mit dem Gründungsalter steigt auch die Berufs- und Branchenerfahrung: Unternehmer_innen mit einem Gründungsdatum vor 1990 konnten durchschnittlich auf knapp 11 Jahre Berufs- und 8 Jahre Branchenerfahrung zurückgreifen. Hingegen verfügen EPU-Selbstständige, die seit 2010 unternehmerisch aktiv sind, bereits über beinahe 18 Jahre Berufs- und 11 Jahre Branchenerfahrung.

Grafik 1 | Durchschnittliches Alter bei Gründung, durchschnittliche Anzahl an Jahren an Berufs- und Branchenerfahrung vor Gründung nach Gründungskohorten in Jahren, 2019



Quelle: KMU Forschung Austria, EPU-Befragung 2019

3.2 | Gründungsmotive

Für den Schritt in die Selbstständigkeit ist nicht nur ein Motiv ausschlaggebend, sondern meist ein Bündel an unterschiedlichen Motiven. Dabei können sowohl Gründe, die in Zusammenhang mit der eigenen Selbstverwirklichung stehen (auch „Pull-Faktoren“ genannt), eine Rolle spielen, oder auch Gründe, die sich aus bestimmten Notwendigkeiten heraus ergeben (auch „Push-Faktoren“ genannt) bzw. eine Mischung aus beiden. Generell kommt den Selbstverwirklichungsmotiven oder Pull-Faktoren eine deutlich höhere Bedeutung zu. Aufgrund der guten konjunkturellen Lage verstärkt sich die Polarisierung von „Pull- und Push-Faktoren“ noch weiter: Die Bedeutung der Motive „Unabhängigkeit“ und „Selbstverwirklichung“ steigt seit der ersten vergleichbaren Befragung aus dem Jahr 2007 kontinuierlich an, während die Push-Faktoren „Unzufriedenheit am ehemaligen Arbeitsplatz“ und „keine weiteren beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten“ im Vergleich zu den Befragungen in den Jahren 2011, 2014 und 2016 wieder an Bedeutung verlieren.

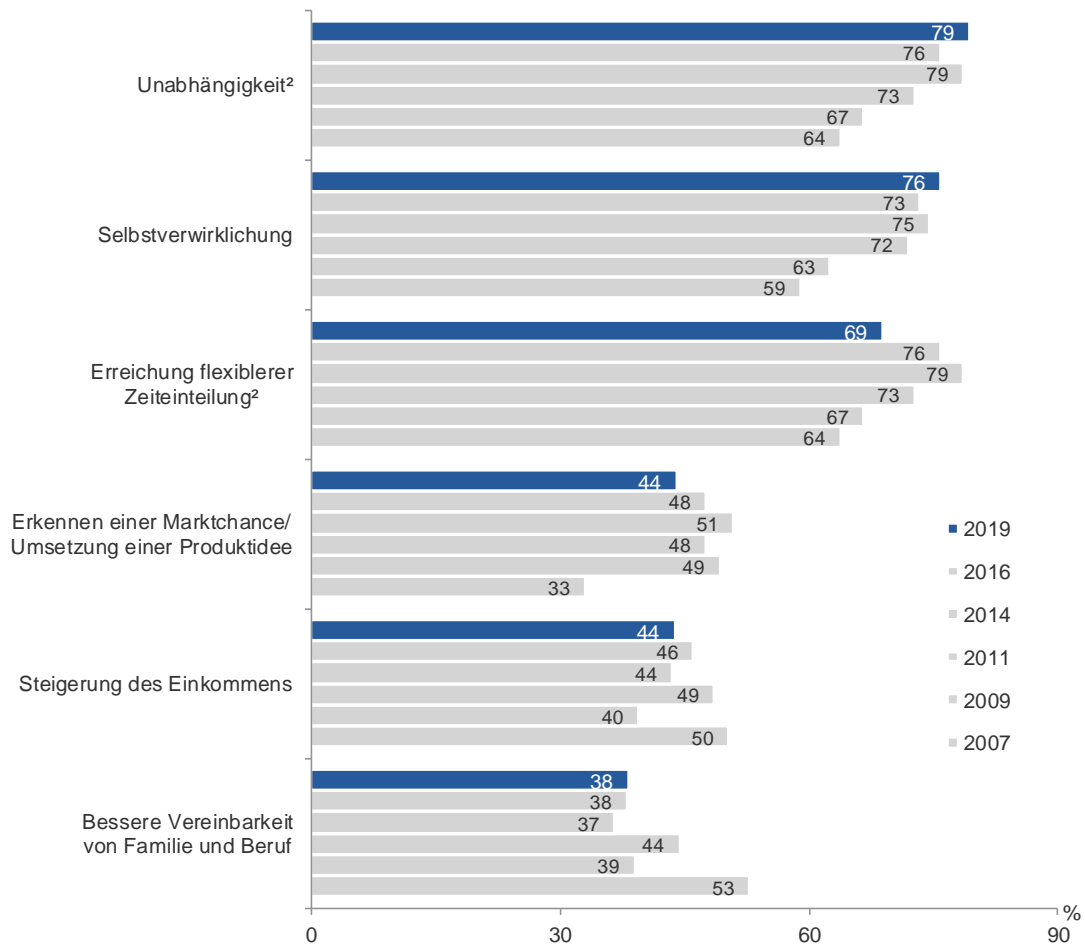
In Hinblick auf die Pull-Faktoren stehen die Unabhängigkeit (79 %) und Selbstverwirklichung (76 %) im Vordergrund. Vor allem für Unternehmer_innen zwischen 35 und 44 Jahren (83 %) ist mehr Unabhängigkeit durch die eigene unternehmerische Tätigkeit ein maßgebliches Gründungsmotiv, während für junge Ein-Personen-Unternehmer_innen unter 35 Jahren die Selbstverwirklichung oberste Priorität hat.

Ein weiteres wichtiges Gründungsmotiv ist die Erreichung einer flexibleren Zeiteinteilung, welches von 69 % der Befragten genannt wird. Eine flexible Zeiteinteilung bei der Arbeitsgestaltung ist für Frauen (75 %) deutlich relevanter als für Männer (66 %) und hat vor allem für die Altersgruppe der 35 bis 44-Jährigen (77 %) eine hohe Priorität. Ähnliches zeigt sich auch für das Motiv

der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das für 50 % der Frauen maßgeblich zur Gründungsentscheidung beiträgt, während es nur für ein Drittel der Männer von Bedeutung ist. Die Vereinbarkeitsfrage ist vor allem für die Altersgruppen von 35 bis 44 Jahren sowie von 45 bis 54 Jahren (jeweils rd. 42 %) relevant. Insgesamt spielt die Frage der besseren Vereinbarkeit für 38 % der Befragten bei der Unternehmensgründung eine Rolle. Wohl auch bedingt durch den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen und Ganztagschulen hat dieses Gründungsmotiv im Vergleich zum Jahr 2007 (53 %) an Bedeutung verloren. Ebenso ist die Relevanz des Motivs der flexiblen Zeiteinteilung im Vergleich zu den vorangegangenen Befragungen zurückgegangen.

Zu den Pull-Faktoren zählen auch das Erkennen einer Marktchance bzw. die Umsetzung einer Produktidee sowie die Steigerung des Einkommens, die für jeweils 44 % der EPU wichtige Gründungsmotive darstellen und im Zeitverlauf weiterhin bedeutend bleiben. Finanzielle Aspekte stehen vor allem für die 35- bis 44-Jährigen (49 %) bzw. für Männer (47 %) im Vordergrund.

Grafik 2 | Gründungsmotive der Selbstverwirklichung („Pull-Faktoren“) EPU, 2007 – 2019, Anteile in %¹
(Mehrfachnennungen möglich)



¹ Anteil der EPU, die angegeben haben, dass das jeweilige Motiv für ihre Entscheidung, sich selbstständig zu machen, von (sehr) großer Bedeutung war

² Werte der Vorjahre nur bedingt vergleichbar, da „Unabhängigkeit und Erreichung flexiblerer Zeiteinteilung“ eine Antwortkategorie war

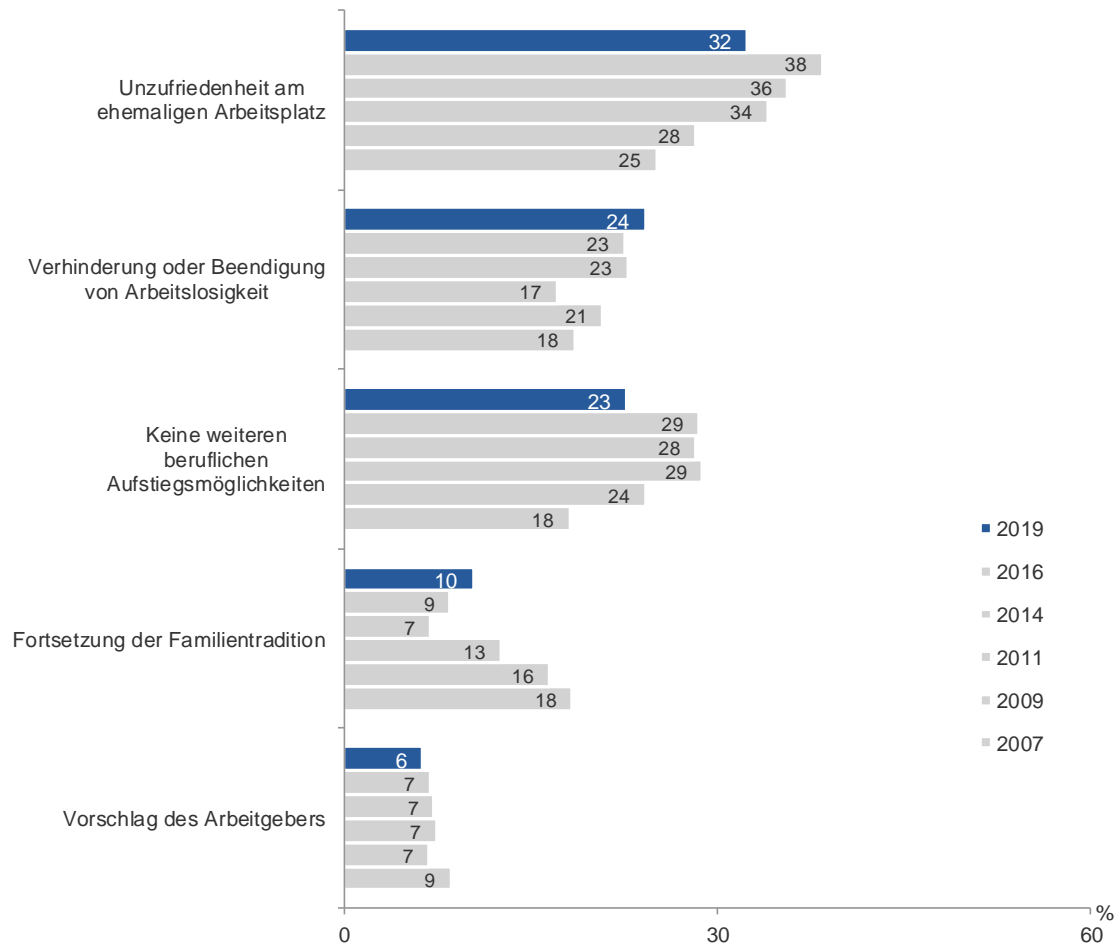
Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019, 2016, 2014, 2011, 2009, 2007

Auf der Seite der Push-Faktoren ist die Unzufriedenheit am ehemaligen Arbeitsplatz für rd. ein Drittel (32 %) der Ein-Personen-Unternehmer_innen mit ein Grund, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Insbesondere bei den Alterskohorten der 35 bis 44-Jährigen (36 %) und der 45 bis 54-Jährigen (35 %) führt die Unzufriedenheit am Arbeitsplatz zur Unternehmensgründung. Insgesamt haben sich 23 % der Ein-Personen-Unternehmer_innen auch aufgrund fehlender weiterer beruflicher Aufstiegsmöglichkeiten zu einer unternehmerischen Tätigkeit entschieden. Im Vergleich zu den Vorjahren (2011, 2014 und 2016) ist die Bedeutung fehlender Aufstiegsmöglichkeiten zurückgegangen und auch das Ausmaß der Unzufriedenheit hat sich insbesondere im Vergleich zum Jahr 2016 aufgrund der Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage deutlich reduziert.

Die Verhinderung oder Beendigung von Arbeitslosigkeit war für rd. 24 % der Befragten ein Grund, eine unternehmerische Laufbahn anzustreben. Vor allem ältere Personen mit 55 bis 64-Jahren (32 %) sahen sich tendenziell häufiger gezwungen, sich selbstständig zu machen, um Phasen der Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Damit zeigt sich, dass sich die Situation am Arbeitsmarkt vor allem für gewisse Zielgruppen im Zeitverlauf verschärft hat.

Die Fortsetzung der Familientradition gab für 10 % der Ein-Personen-Unternehmer_innen den Ausschlag, ein Unternehmen zu gründen. Damit hat das Motiv im Langzeitvergleich seit 2007 deutlich an Relevanz verloren, wenn gleich in den letzten Jahren die Bedeutung der Familientradition wieder steigt. Die geringste Bedeutung für den Schritt in die Selbstständigkeit haben Vorschläge des Arbeitgebers. Dieses Motiv spielt seit Jahren nur eine untergeordnete Rolle.

Grafik 3 | Gründungsmotive der Notwendigkeit („Push-Faktoren“) EPU, 2007 – 2019, Anteile in %¹ (Mehrfachnennungen möglich)



¹Anteil der EPU, die angegeben haben, dass das jeweilige Motiv für ihre Entscheidung sich selbstständig zu machen von (sehr) großer Bedeutung war

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019, 2016, 2014, 2011, 2009, 2007

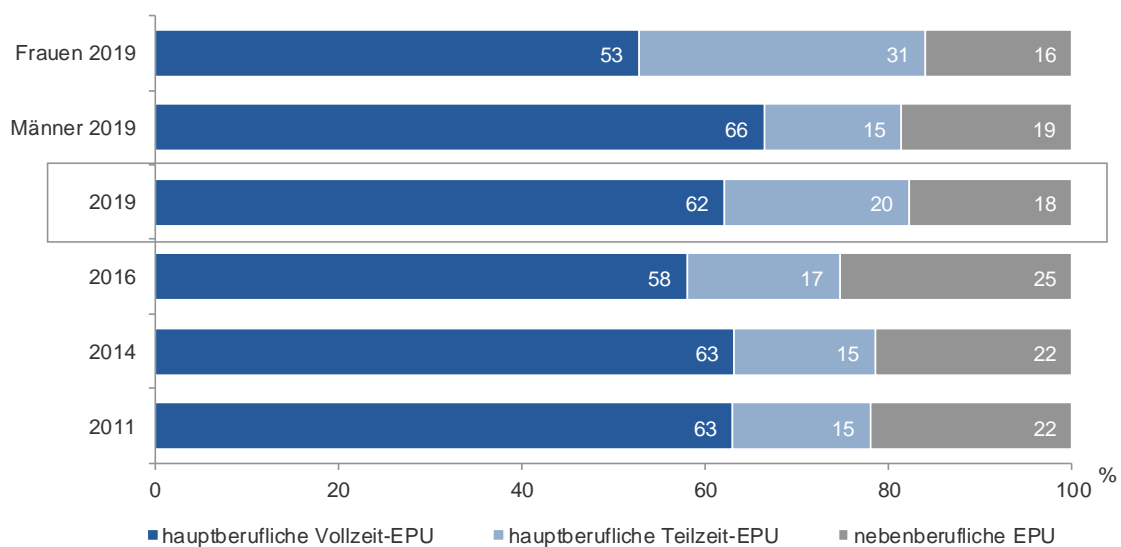
3.3 | Zeitliche und räumliche Gestaltung der Selbstständigkeit

Der Großteil der Ein-Personen-Unternehmer_innen (82 %) übt die selbstständige Tätigkeit hauptberuflich aus. Davon sind 62 % im Ausmaß einer Vollzeitbeschäftigung und ein Fünftel als Teilzeit-Unternehmer_innen tätig. Im Zeitverlauf ist vor allem der Anteil der hauptberuflichen Teilzeit-EPU von 15 % im Jahr 2011 auf 20 % im Jahr 2019 gestiegen.

Beim zeitlichen Ausmaß der Arbeitsgestaltung zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Während zwei Drittel der Männer (66 %) ihre unternehmerische Tätigkeit in Vollzeit betreiben, trifft dies auf etwa die Hälfte der Frauen (53 %) zu. Unternehmerinnen sind deutlich häufiger als hauptberufliche Teilzeit-EPU tätig, während Männer ihrer unternehmerischen Tätigkeit wesentlich seltener in Teilzeit nachgehen (31 % vs. 15 %).

Als nebenberufliche Tätigkeit betreiben ihr EPU nur 18 %. Die nebenberufliche unternehmerische Tätigkeit kann einerseits einen Zwischenschritt zur hauptberuflichen Selbstständigkeit darstellen und andererseits auch als langfristiges Modell in Form des hybriden Unternehmertums bestehen bleiben. In diesem Fall wird parallel zu einer unselbstständigen Beschäftigung einer selbstständigen Tätigkeit nachgegangen (siehe auch Kapitel 3.4). Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich der Anteil der nebenberuflichen EPU reduziert. Die gute konjunkturelle Lage hat wohl dazu beigetragen, den Schritt in die hauptberufliche Selbstständigkeit zu beschleunigen und die Notwendigkeit einer finanziellen Absicherung durch eine unselbstständige Beschäftigung zu reduzieren.

Grafik 4 | Verteilung der EPU nach Ausmaß und Dauer der Selbstständigkeit, 2011 – 2019, Anteile in %



Hauptberuflich und nebenberuflich laut Selbstzuordnung

Teilzeit wird definiert als eine Tätigkeit von weniger als 36 Stunden pro Woche

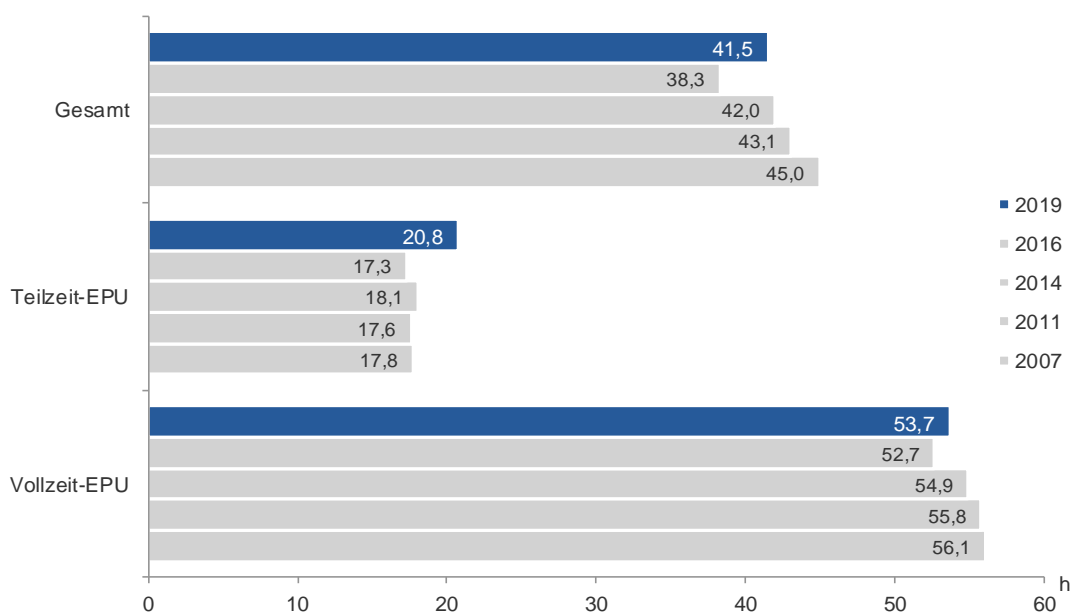
Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019, 2016, 2014, 2011

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der EPU liegt im Jahr 2019 bei insgesamt 41,5 Stunden. Vollzeit-EPU arbeiten in der Woche durchschnittlich 53,7 Stunden und Teilzeit-EPU sind wöchentlicher durchschnittlich 20,8 Stunden unternehmerisch tätig.

Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von EPU bis zum Jahr 2016 kontinuierlich reduziert (von 45 auf 38,3 Stunden). Aktuell ist diese – wohl aufgrund der positiven konjunkturellen Entwicklung – wieder im Steigen begriffen (41,5 Stunden). Insbesondere Teilzeit-EPU haben im Vergleich zu den Vorjahren ihr Stundenkontingent von 17 bis 18 Stunden auf beinahe 21 Stunden aufgestockt.

Frauen wenden für ihre unternehmerische Tätigkeit in einer Teilzeitform sogar mehr Stunden auf als männliche Teilzeit-EPU (22 vs. 20 Wochenstunden). Insgesamt betrachtet ist jedoch die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Männer etwas höher als jene der Frauen (43 vs. 38 Wochenstunden). Dabei investieren die männlichen Vollzeit-EPU durchschnittlich etwas mehr Wochenstunden (54 Wochenstunden) in ihre selbstständige Tätigkeit als Frauen (52 Wochenstunden).

Grafik 5 | Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der EPU nach Ausmaß der Selbstständigkeit, 2007 – 2019, in Stunden



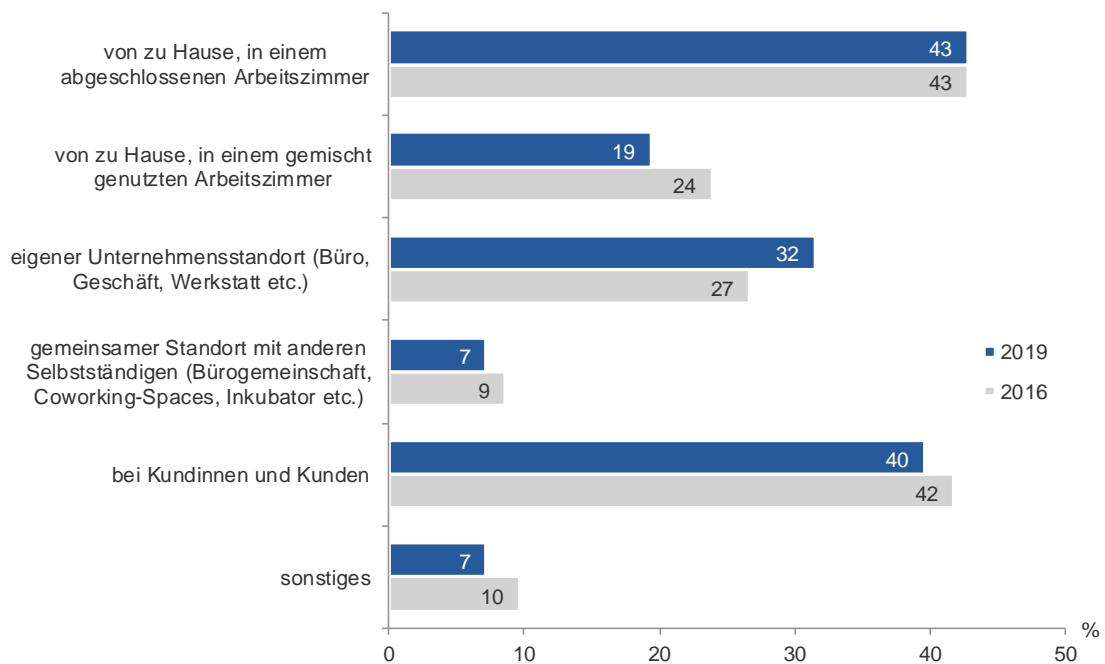
Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019, 2016, 2014, 2011, 2007

Ein-Personen-Unternehmer_innen sind weiterhin größtenteils von zu Hause aus selbstständig tätig. Es gibt aber Indizien für eine kontinuierliche Professionalisierung der unternehmerischen Tätigkeit. 43 % haben für die Ausübung ihrer Selbstständigkeit zu Hause ein abgeschlossenes Arbeitszimmer eingerichtet. In einem gemischt genutzten Arbeitszimmer sind nur mehr 19 % unternehmerisch tätig, was aber auch auf steuerliche Regelungen zurückgeführt werden kann. Dieser Anteil hat sich im Vergleich zum Jahr 2016 mit 24 % deutlich reduziert. Zudem verfügen 32 % der Ein-Personen-Unternehmer_innen bereits über einen eigenen Unternehmensstandort mit einem

Büro, Geschäft oder einer Werkstatt. Das sind um 5 %-Punkte mehr als im Jahr 2016. Ein gemeinsamer Unternehmensstandort mit anderen Selbstständigen in Form von Bürogemeinschaften oder Coworking-Spaces wird hingegen nur selten genutzt.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsort für EPU ist direkt bei Kund_innen. Rd. 40 % der Ein-Personen-Unternehmer_innen bieten ihre Dienstleistungen und Produkte direkt Vorort bei ihren Kundinnen und Kunden an.

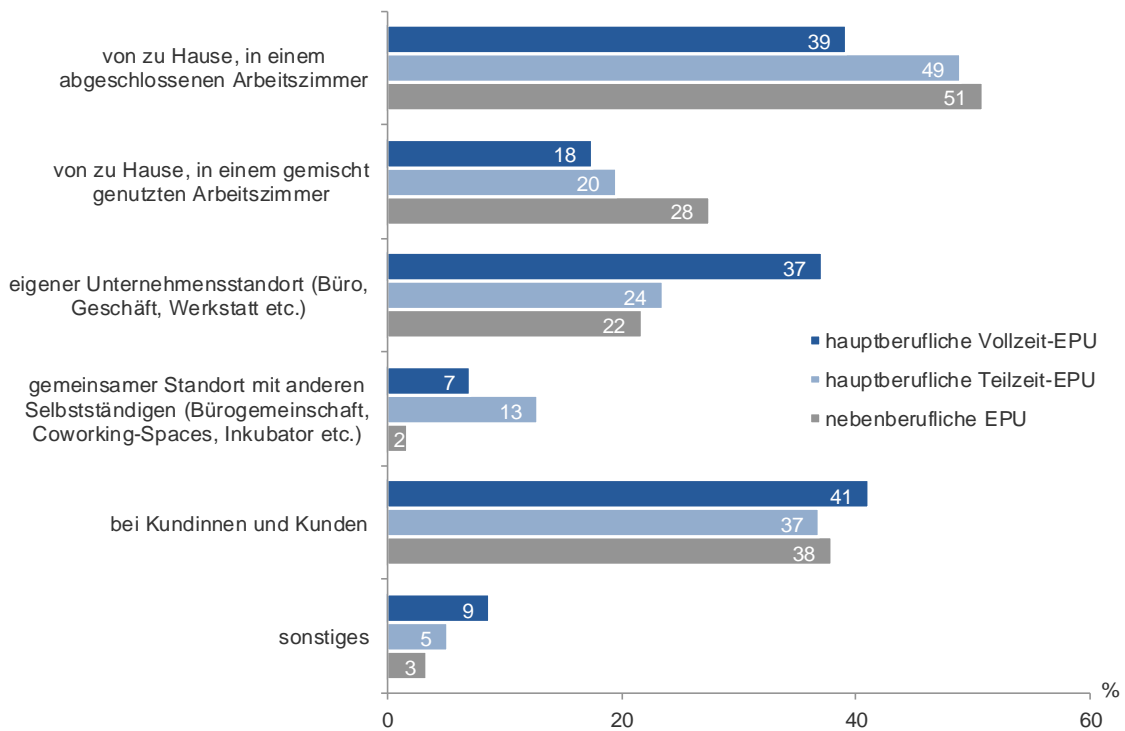
Grafik 6 | Arbeitsort der EPU, 2016 und 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019 und 2016

Je nach Ausmaß der selbstständigen Tätigkeit zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Arbeitsorte. Hauptberufliche Vollzeit-EPU arbeiten deutlich häufiger an ihrem eigenen Unternehmensstandort (37 %). Bei hauptberuflichen Teilzeit-EPU und nebenberuflichen EPU hat die Arbeit von zu Hause eine noch höhere Priorität und sie nutzen dabei vorwiegend vom Privatbereich abgetrennte Arbeitszimmer. Unternehmer_innen, die ihre selbstständige Tätigkeit nebenberuflich ausüben, müssen jedoch häufiger auf gemischt genutzte Arbeitszimmer (28 %) zurückgreifen als hauptberufliche EPU. Die gemeinsame Nutzung eines Unternehmensstandorts mit anderen Selbstständigen, die generell nur wenig Zuspruch findet, wird am ehesten von Teilzeit-EPU (13 %) in Anspruch genommen.

Grafik 7 | Arbeitsort der EPU nach Ausmaß und Dauer der Selbstständigkeit, 2016 und 2019, Anteile in %
(Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

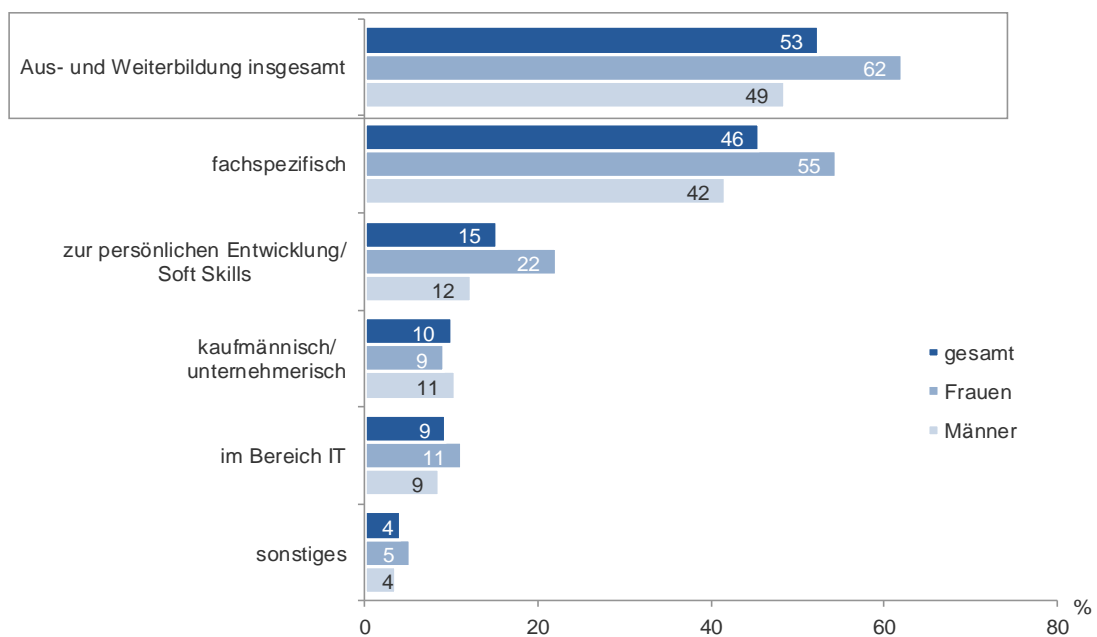
Neben ihrer unternehmerischen Tätigkeit hat mehr als die Hälfte der befragten EPU (53 %) im vergangenen Jahr an Aus- und Weiterbildungen teilgenommen. Unternehmerinnen verschreiben sich deutlich häufiger dem Life-Long-Learning als ihre männlichen Kollegen (62 % vs. 49 %). Das Weiterbildungsengagement ist aber auch vor allem in der Altersgruppe der 45 bis 54-Jährigen (58 %) stark ausgeprägt, während jüngere (unter 35 Jahren: 45 %) und ältere Unternehmer_innen (über 65 Jahre: 41 %) weniger Motivation zum lebenslangen Lernen zeigen.

Die Aus- und Weiterbildungsaktivitäten konzentrieren sich auf fachspezifische Schulungen, welche insgesamt 46 % der EPU im Jahr 2018 in Anspruch genommen haben. Mehr Frauen (55 %) als Männer legen darauf Wert, fachlich up-to-date zu bleiben. Auch für die 45 bis 54-Jährigen hat die fachliche Weiterbildung (51 %) eine hohe Priorität.

Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Soft Skills bzw. zur persönlichen Entwicklung wurden im vergangenen Jahr von 15 % der Ein-Personen-Unternehmer_innen genutzt. Frauen machten vom Schulungsangebot im Bereich der Soft Skills häufiger Gebrauch als Männer (22 % vs. 12 %). Diese Weiterbildungsaktivitäten waren vor allem bei den 35 bis 44-Jährigen (18 %) und 45 bis 54-Jährigen (17 %) beliebt.

Eine deutlich geringere Priorität haben kaufmännische und unternehmerische Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen (10 %). Diese wurden lediglich von der Altersgruppe der 35 bis 44-Jährigen (15 %) etwas häufiger in Anspruch genommen. Auch Schulungen im IT-Bereich nehmen trotz der fortschreitenden Digitalisierung und Technologisierung verschiedener Berufsbereiche nur eine geringe Bedeutung ein. Nur 9 % der EPU widmeten sich im vergangenen Jahr IT-Schulungen und versuchten ihre Kenntnisse im IT-Bereich durch Aus- und Weiterbildungsaktivitäten zu verbessern. Ab einem Alter von 45 Jahren ist die Weiterbildungsneigung im IT-Bereich geringfügig höher (11 %), während junge Unternehmer_innen IT-Schulungen (unter 35-Jahren: 2 %) für kaum erforderlich halten.

Grafik 8 | Teilnahme an Aus- und Weiterbildungen nach Geschlecht, 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

3.4 | Formen der Erwerbstätigkeit

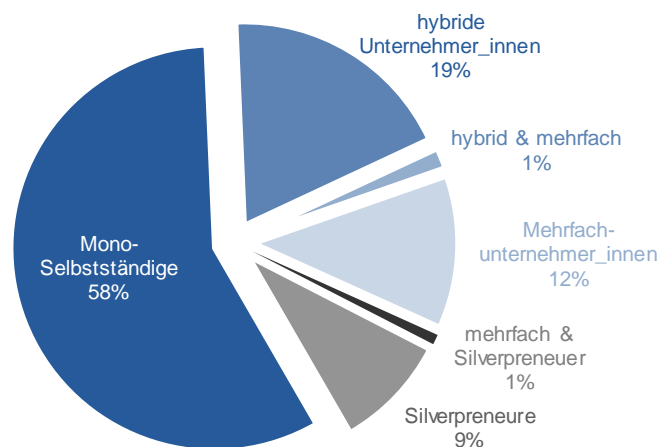
Der Großteil der Ein-Personen-Unternehmer_innen (58 %) ist ausschließlich selbstständig tätig und zählt somit zur Gruppe der „Mono-Selbstständigen“, die keiner weiteren Tätigkeit nachgehen. Ihr Anteil ist im Vergleich zum Jahr 2016 konstant geblieben.

42 % der Befragten gehen jedoch nicht ausschließlich ihrer unternehmerischen Tätigkeit nach, sondern üben weitere Tätigkeiten aus oder sind in ihrer Pension unternehmerisch tätig. Das betrifft beispielsweise 19 % sogenannte hybride Unternehmer_innen, die neben ihrer Selbstständigkeit auch unselbstständig erwerbstätig sind. 1 % der Befragten leitet neben ihrer unselbstständigen Beschäftigung sogar mehrere Unternehmen. Insgesamt zählen somit 20 % zu hybriden Unternehmer_innen, das sind um 4 %-Punkte weniger als im Jahr 2016. Möglicherweise trägt das konjunkturelle Hoch dazu bei, dass eine zusätzliche unselbstständige Erwerbstätigkeit zur finanziellen Absicherung etwas seltener erforderlich ist.

12 % der Ein-Personen-Unternehmer_innen gehören zur Gruppe der Mehrfachunternehmer_innen, die mehreren Unternehmen vorstehen. Im Jahr 2016 traf dies auf 10 % der EPU zu. Die günstige wirtschaftliche Lage unterstützt auch das Mehrfachunternehmertum.

Rd. 10 % der EPU beziehen neben ihrer selbstständigen Tätigkeit eine Pension und sind sogenannte Silverpreneure. 1 % leitet neben dem Pensionsbezug sogar mehrere Unternehmen. Im Vergleich zum Jahr 2016 ist der Anteil der Silverpreneure von 6 % auf 10 % gestiegen. Dies spiegelt zum einen den Trend zum aktiven Altern wider, zum anderen kann es jedoch auch eine niedrige Pensionshöhe erforderlich machen, im Alter weitere Einkunftsquellen durch die selbstständige Tätigkeit zu erschließen.

Grafik 9 | Tätigkeitsformen der EPU, 2019, Anteile in %



Hybride Unternehmer_innen: Ich bin auch unselbstständig erwerbstätig.

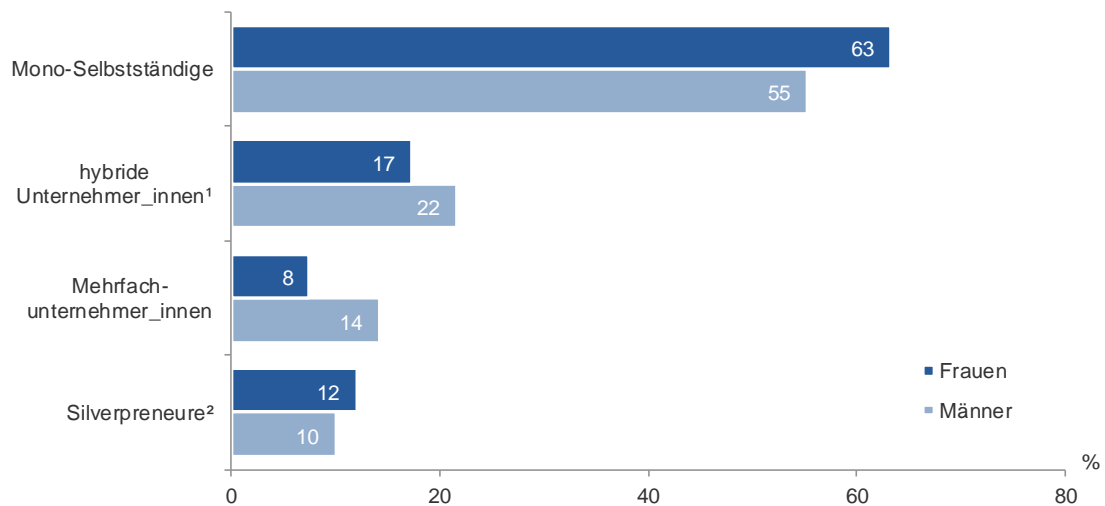
Silverpreneure: Ich bin auch in Pension.

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

In Hinblick auf die verschiedenen Formen der Erwerbstätigkeit sind auch geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten. Frauen sind deutlich häufiger als Mono-Selbstständige (63 %) tätig als Männer (55 %). Ein Grund dafür können die Betreuungspflichten im mittleren Erwerbsalter sein, die oftmals nur die Konzentration auf eine berufliche Tätigkeit erlauben. Frauen sind aber auch etwas stärker bei den Silverpreneuren (12 %) vertreten. Das könnte darauf zurückzuführen sein, dass sie einerseits erst im Alter die (zeitlichen) Möglichkeit haben, ihre unternehmerische Ideen zu verwirklichen oder weiterzuführen oder andererseits die tendenziell niedrigeren Pensionsbezüge ein Zusatzeinkommen erforderlich machen. Auch ihr niedrigeres Pensionsalter könnte sich positiv auf ein unternehmerisches Engagement in der Pension auswirken.

Männer zählen hingegen häufiger zu den hybriden Unternehmern_innen (22 %), die neben ihrer selbstständigen Tätigkeit auch einer unselbstständigen Beschäftigung nachgehen. Auch bei Mehrfachunternehmer_innen sind die Männer (14 %) stärker vertreten.

Grafik 10 | Tätigkeitsformen der EPU nach Geschlecht, 2019, Anteile in %



Hybride Unternehmer_innen: Ich bin auch unselbstständig erwerbstätig.

Silverpreneure: Ich bin auch in Pension.

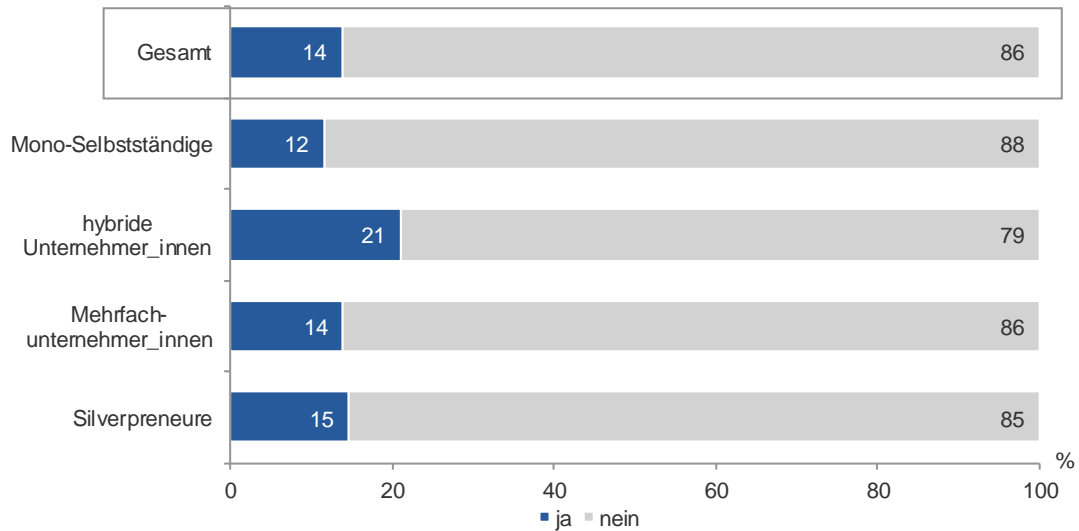
¹ inkl. hybrid & mehrfach

² inkl. mehrfach & Silverpreneur

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

14 % der befragten EPU haben bereits mehrmals zwischen selbständiger und unselbständiger Tätigkeit gewechselt. Damit ist das „Hop-on Hop-off“-Phänomen unter den Ein-Personen-Unternehmer_innen nicht besonders ausgeprägt. Am ehestens haben sich hybride Ein-Personen-Unternehmer_innen (21 %), die auch aktuell selbstständig und unselbstständig erwerbstätig sind, bereits in der Vergangenheit zwischen diesen beiden Welten bewegt.

Grafik 11 | Mehrmaliger Wechsel zwischen selbständiger und unselbständiger Tätigkeit der EPU („Hop-on Hop-off“) nach Tätigkeitsformen, 2019, Anteile in %



Hybride Unternehmer_innen: Ich bin auch unselbstständig erwerbstätig.

Silverpreneure: Ich bin auch in Pension.

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

4 | Wirtschaftliche Entwicklung der Ein-Personen-Unternehmen

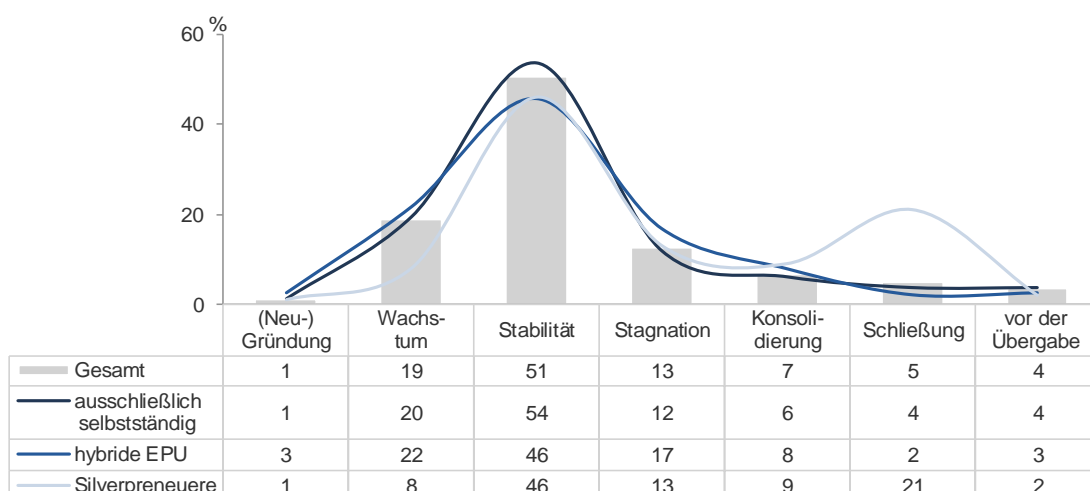
4.1 | Wirtschaftliche Situation

Die Ein-Personen-Unternehmen durchlaufen unterschiedliche Stadien des Unternehmenslebenszyklus und befinden sich aktuell in unterschiedlichen wirtschaftlichen und unternehmerischen Situationen. Lediglich 1 % der befragten EPU ist derzeit in der Gründungsphase oder kurz nach einer erfolgten Unternehmensübernahme bzw. dem Kauf des Unternehmens. Beinahe ein Fünftel (19 %) gibt an, dass ihr Unternehmen in der Wachstumsphase steht. Insbesondere hybride EPU (25 %) stehen verstärkt am Beginn ihres Unternehmenslebenszyklus in der Gründungs- und Wachstumsphase.

Der Großteil der EPU (51 %) befindet sich in einer längeren Phase der Stabilität, d.h. die Unternehmensentwicklung verläuft seit längerem stabil und konstant. Ausschließlich selbstständige EPU (54 %) sind etwas häufiger in einer Stabilitätsphase.

13 % der EPU ordnen sich der Phase der Stagnation zu. Hybride Unternehmen (17 %) sind etwas stärker in der Stagnationsphase vertreten als andere Unternehmenstypen. 7 % der EPU geben an, dass sie sich in einer Konsolidierungs- oder Schrumpfungsphase befinden. Das trifft tendenziell etwas häufiger auf Silverpreneure (9 %) zu. Vor der Schließung ihres Unternehmens stehen insgesamt 5 % der EPU und weitere 4 % befinden sich kurz vor der Unternehmensübergabe bzw. dem Verkauf ihres Unternehmens. Insbesondere die Silverpreneure sind aufgrund ihres höheren Lebensalters bereits häufig am Ende des Unternehmenslebenszyklus angelangt: 21 % stehen vor der Schließung ihres Unternehmens.

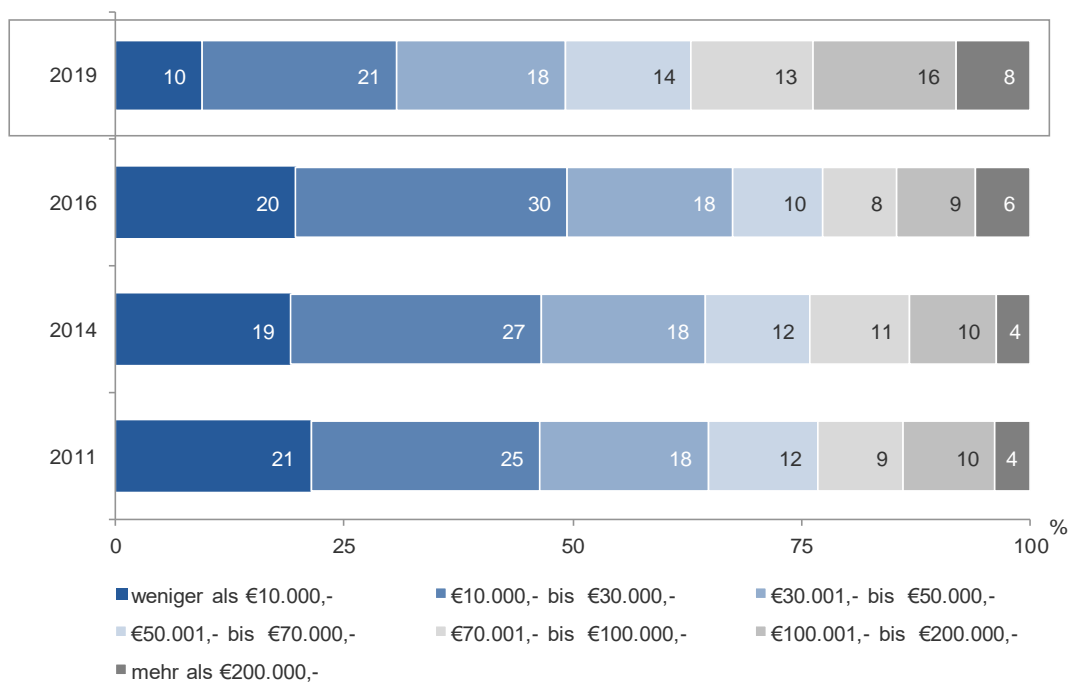
Grafik 12 | Unternehmenslebenszyklus der EPU nach ausgewählten Tätigkeitsformen, 2019, Anteile in %



Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

Die wirtschaftliche Situation der EPU hat sich bei der Befragung im Jahr 2019 im Vergleich zu den Jahren davor deutlich gebessert. Lediglich 10 % der befragten EPU erwirtschafteten im Jahr 2018 einen Jahresumsatz von weniger als € 10.000,-. Bei den Befragungen in den Jahren 2011, 2014 und 2016 fiel jedes fünfte EPU in die niedrigste Umsatzklasse. Im Jahr 2018 erzielte rd. ein Fünftel der EPU einen Umsatz von € 10.000,- bis € 30.000,- (21 %) bzw. € 30.001 bis € 50.000,- (18 %). 13 % konnten sogar einen Jahresumsatz zwischen € 70.001,- und 100.000,- erreichen und knapp ein Viertel der EPU (24 %) erwirtschaftete im Jahr 2018 mehr als € 100.000,-. Damit erzielten deutlich mehr EPU einen Jahresumsatz von mehr als € 100.000,- als in den Jahren zuvor, wo jeweils 14 % bzw. 15 % den höchsten Umsatzkategorien zuzuordnen waren.

Grafik 13 | Jahresumsatz (netto in €) der EPU nach Umsatzgrößenklassen, Anteile in %, 2011 – 2019¹



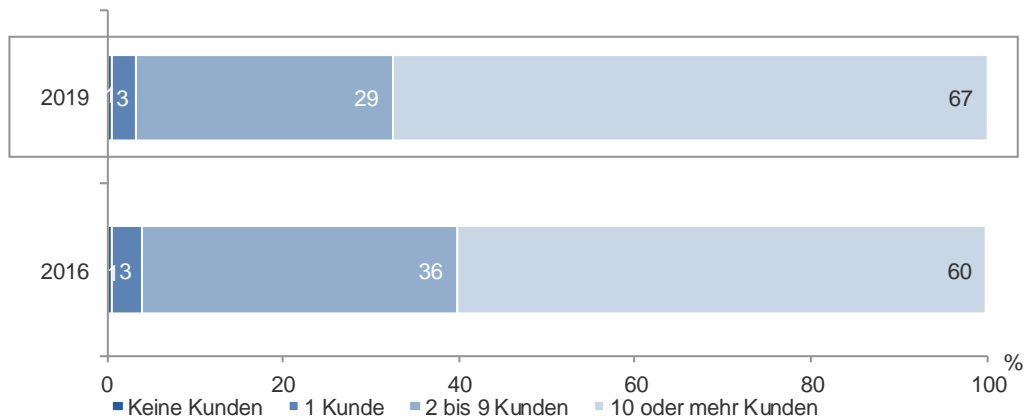
¹ Der Umsatz bezieht sich immer auf das vorangegangene Jahr.

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019, 2016, 2014, 2011

Die Umsatzsituation der EPU unterscheidet sich u. a. nach der Tätigkeitsform. So erwirtschafteten im Jahr 2018 jeweils rund ein Viertel aller hybriden Ein-Personen-Unternehmer_innen (24 %) sowie Silverpreneure (23 %) einen Jahresumsatz von weniger als € 10.000,-. Bei den ausschließlich selbstständig Tätigen lag dieser Anteil bei lediglich 4 %. Demgegenüber konnten rd. 27 % dieser EPU Umsätze in der Höhe von mehr als € 100.000,- lukrieren. Bei den hybriden EPU traf dies auf 12 % zu, bei den Silverpreneuren auf 14 %. Auffallend ist, dass der Anteil der EPU mit Umsätzen von mehr als € 200.000,- bei den Silverpreneuren (6 %) deutlich höher ist als bei den hybriden EPU (2 %). Bei den ausschließlich selbstständig Tätigen fallen knapp 10 % in die höchste Umsatzkategorie.

Die befragten EPU können nun auf einen größeren Kundenstock zurückgreifen. Rd. zwei Drittel der Ein-Personen-Unternehmer_innen (67 %) hatte in den letzten 12 Monaten mehr als 10 Kundinnen und Kunden. Im Jahr 2016 traf dies erst auf 60 % der EPU zu. 29 % der Unternehmer_innen gaben bei der Befragung im Jahr 2019 an, dass sie in den vergangenen 12 Monaten 2 bis 9 Kundinnen und Kunden akquirieren konnten. 2016 waren es 36 % der EPU. D. h. immer mehr EPU verfügen über einen größeren Kundenkreis.

Grafik 14 | Anzahl der Kunden oder Auftraggeber der EPU in den letzten 12 Monaten, 2016 und 2019, Anteile in %

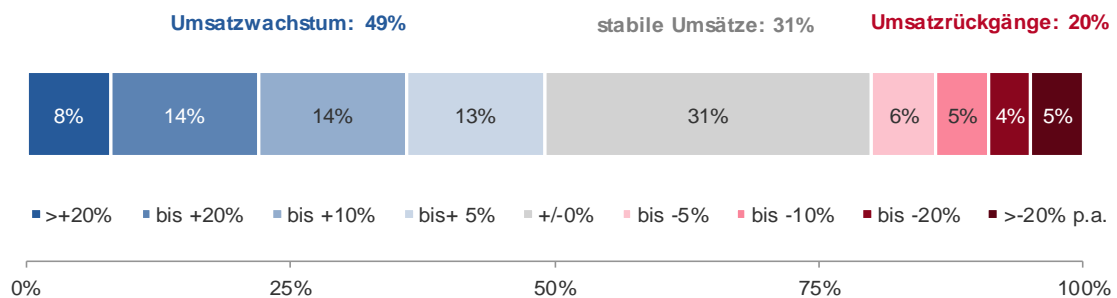


Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019 und 2016

4.2 | Wirtschaftliche Entwicklung

Etwa die Hälfte der befragten Ein-Personen-Unternehmer_innen (49 %) konnte im Zeitraum von 2016 bis 2018 ein Umsatzwachstum erzielen. 22 % steigerten ihre Umsätze in den letzten drei Jahren um 11 % bis 20 % und mehr und 27 % verzeichneten ein Umsatzwachstum von bis zu 10 %. 31 % der befragten EPU hielten ihre Umsätze in den vergangenen drei Jahren auf konstantem Niveau und ein Fünftel musste Umsatzrückgänge hinnehmen. Davon waren 11 % mit einem Umsatzminus von bis zu 10 % konfrontiert und 9 % verzeichneten Umsatzrückgänge von 11 % bis 20 % und mehr.

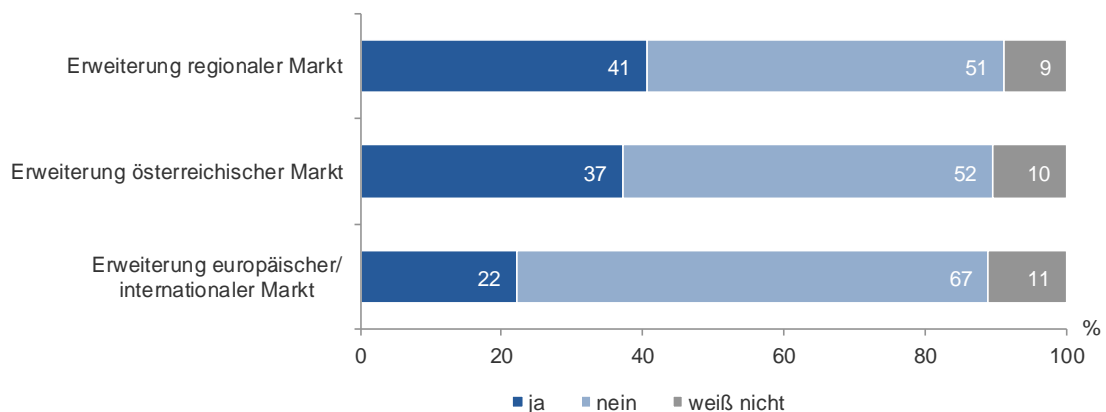
Grafik 15 | Entwicklung des Umsatzes im Zeitraum 2016 - 2018 der EPU, Anteile in %



Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

53 % der befragten EPU planen ihre Geschäftstätigkeit im Sinne eines Umsatzwachstums in den kommenden drei Jahren zu erweitern. Dabei sollen in erster Linie regionale Märkte bzw. der gesamte österreichische Markt erschlossen werden. 41 % der Ein-Personen-Unternehmer_innen streben in den nächsten drei Jahren eine Erweiterung am regionalen Markt an und 37 % planen ihre Geschäftstätigkeit auf den österreichischen Markt auszudehnen. 22 % der EPU wollen in naher Zukunft europäische oder internationale Märkte erschließen.

Grafik 16 | Erweiterung der Geschäftstätigkeit im Sinne des Umsatzwachstums in den kommenden 3 Jahren geplant, Anteile in %



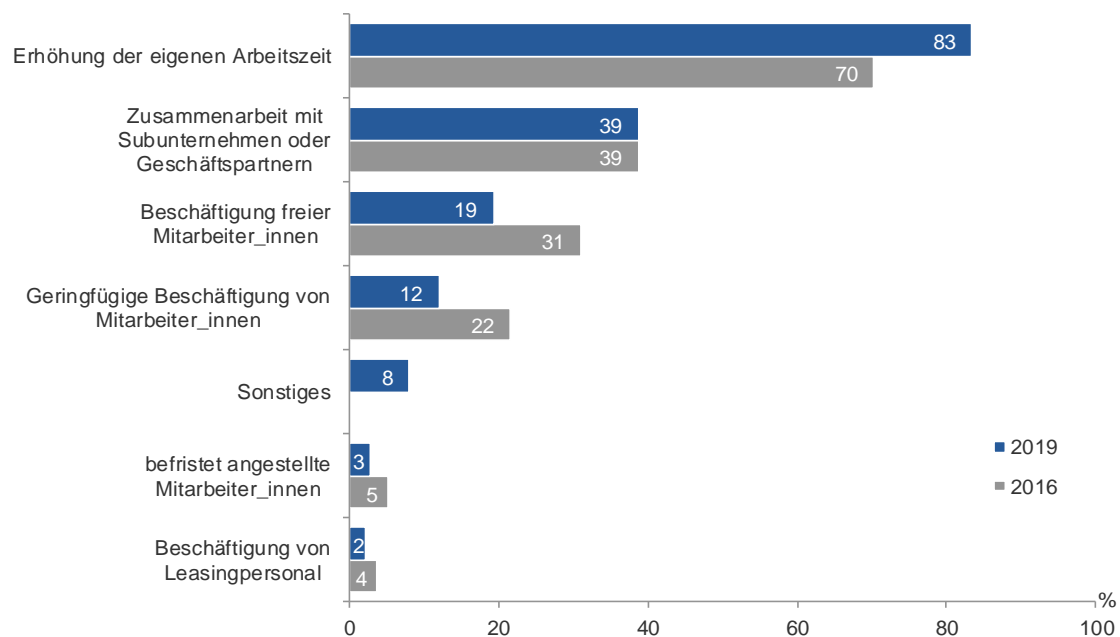
Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

4.3 | Beschäftigung

Auch unabhängig von geplanten Erweiterungen der Geschäftstätigkeit sind Ein-Personen-Unternehmen in ihrer täglichen Arbeit immer wieder mit Auslastungsspitzen konfrontiert. Diesen begegnen die Unternehmer_innen in erster Linie mit der Erhöhung ihrer eigenen Arbeitszeit, wie 83 % angeben. Damit ist die Tendenz, das eigene Arbeitspensum zu erhöhen, bei der Befragung im Jahr 2019 noch stärker ausgeprägt als im Jahr 2016, wo 70 % mit einer Arbeitszeiterhöhung reagierten. 39 % ziehen auch Subunternehmen oder Geschäftspartner_innen heran, um temporäre Auslastungsspitzen zu bewältigen.

Nur etwa jedes dritte EPU begegnet Auftragsspitzen mit der temporären Beschäftigung von Mitarbeiter_innen. 19 % stellen freie Mitarbeiter_innen auf Werkvertrags- oder Honorarbasis an und 12 % beschäftigen geringfügige Mitarbeiter_innen, um ein großes Arbeitspensum zu bewältigen. Die Möglichkeit Personal befristet anzustellen oder Leasingpersonal zu beschäftigen, wird nur von einer Minderheit der EPU (rd. 5 %) genutzt. Dies könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass es (in Zeiten der Hochkonjunktur) zunehmend schwerer wird, geeignete Mitarbeiter_innen zu finden (siehe Grafik 20). Als sonstige Maßnahmen geben 8 % der Befragten beispielsweise an, dass sie Aufträge ablehnen oder verschieben und Familie und Freunde heranziehen, um mit den Auslastungsspitzen zurecht zu kommen.

Grafik 17 | Verhalten der EPU bei Auslastungsspitzen, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich)

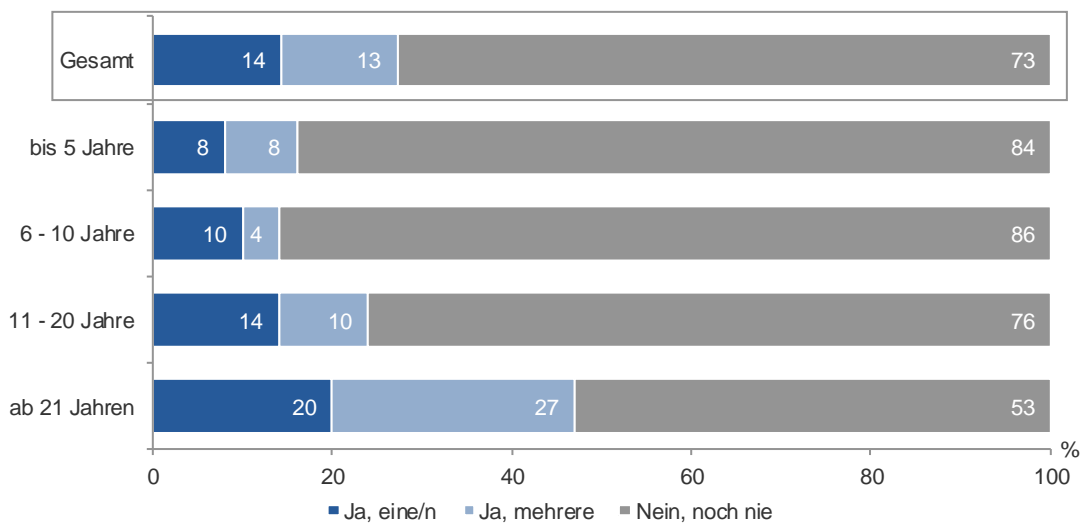


Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

Dennoch hat ein Teil der befragten Ein-Personen-Unternehmer_innen in der Vergangenheit bereits auf die Unterstützung von Mitarbeiter_innen zurückgegriffen. Mehr als ein Viertel der Unternehmer_innen (27 %), die aktuell als EPU tätig sind, hat in der Vergangenheit dauerhaft Mitarbeiter_innen beschäftigt. Davon verfügten 14 % über eine/n Angestellte/n und 13 % beschäftigten mehrere Mitarbeiter_innen.

Generell steigt der Anteil der Arbeitgeber_innen, je länger diese bereits unternehmerisch tätig sind. Während bei jungen Unternehmen, die maximal vor 10 Jahren gegründet wurden, erst 14 % bzw. 16 % in der Vergangenheit dauerhaft Mitarbeiter_innen beschäftigten, traf dies auf beinahe die Hälfte der Unternehmen (47 %), die seit mehr als 20 Jahren bestehen, zu.

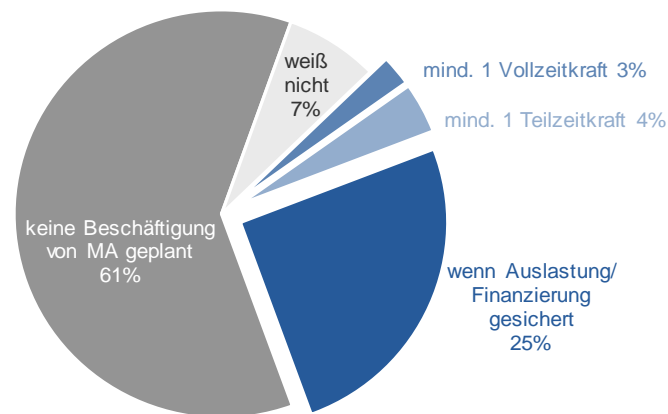
Grafik 18 | Dauerhafte Beschäftigung von Mitarbeiter_innen in der Vergangenheit, Anteile in %



Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

In den nächsten 3 bis 5 Jahren plant der Großteil der befragten EPU (61 %) keine Mitarbeiter_innen zu beschäftigen. Etwa ein Drittel (32 %) kann sich vorstellen, mittelfristig Mitarbeiter_innen anzustellen. Der Großteil (25 % der EPU insgesamt) macht dies jedoch von der Auslastung abhängig bzw. ob dann die Finanzierung des/der Beschäftigten gesichert ist. Definitiv sehen insgesamt 7 % der EPU die Beschäftigung einer Arbeitskraft vor. Davon planen 4 % mindestens eine Teilzeitkraft und 3 % mindestens eine Vollzeitkraft anzustellen.

Grafik 19 | Mittelfristige Mitarbeiterplanung (der nächsten 3 bis 5 Jahre) der EPU, Anteile in %



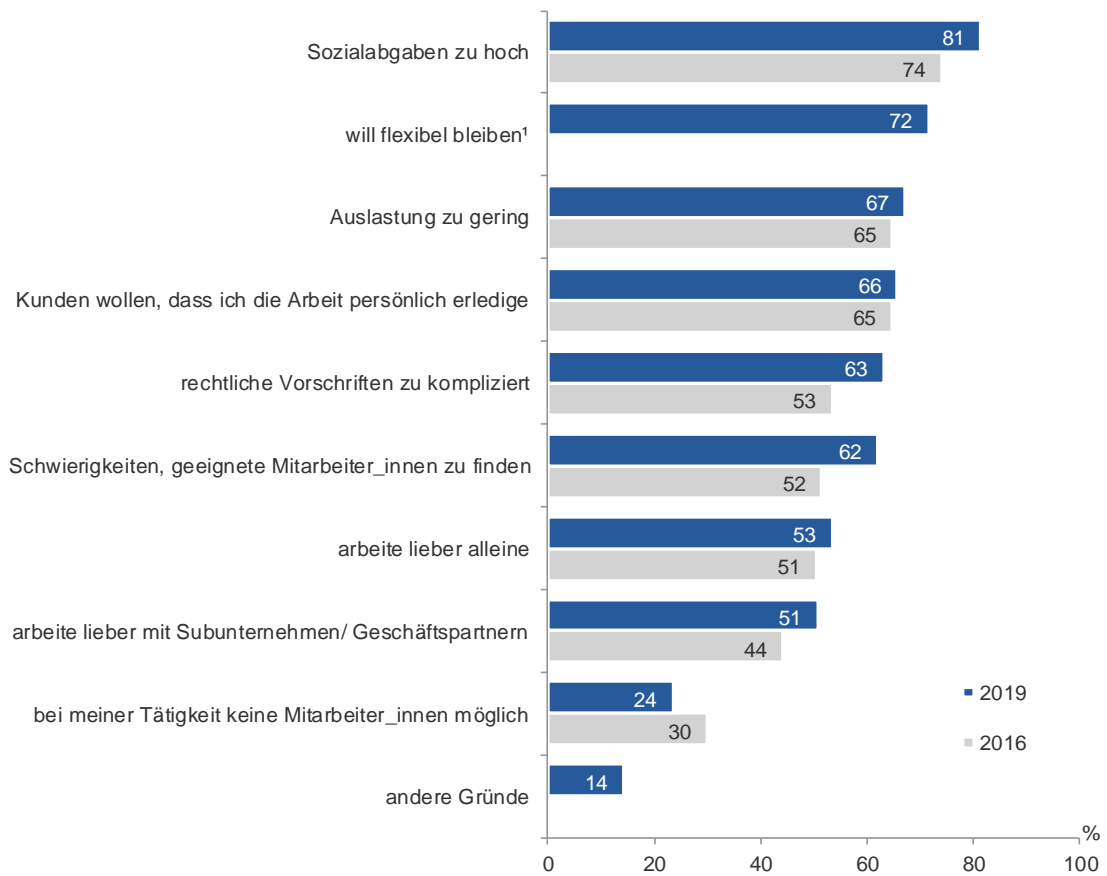
Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019

Als Hauptgrund, warum EPU keine Mitarbeiter_innen einstellen, werden 2019 – ebenso wie im Jahr 2016 – die hohen Sozialabgaben genannt. Außerdem wollen die Unternehmer_innen flexibel bleiben und nicht durch die Anstellung von Beschäftigten eingeengt werden, wie 72 % angeben

Für rd. zwei Drittel ist die Auslastung zu gering, um Mitarbeiter_innen zu beschäftigen. Auch der Wunsch der Klientel, dass die Arbeit persönlich von dem/der Unternehmer_in durchgeführt wird, verhindert bei rd. zwei Dritteln der EPU die Anstellung von Beschäftigten. Mehr als 60 % empfinden die rechtlichen Vorschriften zu kompliziert oder haben Schwierigkeiten, geeignete Mitarbeiter_innen zu finden. Im Vergleich zum Jahr 2016 tragen die Komplexität der rechtlichen Vorgaben und Probleme bei der Personalrekrutierung im Jahr 2019 noch stärker dazu bei, dass von der Beschäftigung von Mitarbeiter_innen abgesehen wird. Vor allem die gute konjunkturelle Lage und die Entspannung am Arbeitsmarkt erschweren wohl die Suche nach geeignetem Personal.

Jeweils rd. die Hälfte der befragten EPU arbeitet generell lieber alleine oder zieht anstelle von Mitarbeiter_innen bevorzugt Subunternehmen oder Geschäftspartner_innen zur Unterstützung heran. 24 % der Ein-Personen-Unternehmer_innen geben an, dass es bei ihrem Tätigkeitsbereich nicht möglich sei, Mitarbeiter_innen zu beschäftigen. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Jahr 2016 gesunken, wo 30 % der Ansicht waren, dass eine Anstellung von Beschäftigten nicht möglich wäre. Als sonstige Gründe nennen die befragten EPU vorwiegend allgemeine finanzielle Belange, warum von einer Beschäftigung von Personal abgesehen wird.

Grafik 20 | Gründe, warum EPU keine Mitarbeiter_innen einstellen, 2016 und 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich)



¹ geänderte Antwortkategorie, daher kein Vergleich zu 2016 möglich

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019 und 2016

5 | Resümee

Die Anzahl und Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen steigt. Damit einher geht der Trend zu einer Feminisierung und Akademisierung, was aber auch die unterschiedliche Branchenstruktur im Verhältnis zu den Arbeitgeberbetrieben widerspiegelt. Zudem werden EPU immer älter und auch das Gründungsalter steigt.

EPU können auch von der guten konjunkturellen Entwicklung der letzten Jahre profitieren. Sie sind stärker in höheren Umsatzgrößenklassen vertreten und die Hälfte konnte ihre Umsätze gegenüber den Vorjahren steigern. Diese höhere Auslastung zeigt sich auch am höheren wöchentlichen Arbeitspensum, auch bei Teilzeit-EPU. Überhaupt dürfte die Teilzeitarbeit – wie auch bei unselbstständigen Erwerbstätigen – an Bedeutung gewinnen. Aufgrund der konjunkturellen Lage stehen bei den Gründungsmotiven „Pull-Faktoren“ noch deutlicher im Vordergrund.

Auslastungsspitzen wird verstärkt durch die Steigerung des eigenen Arbeitspensums begegnet, eine temporäre Beschäftigung von Personal ist für die meisten EPU nicht nur kein Thema, auch wird diese Möglichkeit nunmehr wesentlich seltener genutzt als vor zwei Jahren. Auch hier zeigt sich die Hochkonjunktur und die damit einhergehende Entspannung am Arbeitsmarkt. Deutlich mehr EPU geben an, auch in Zukunft kein Personal anzustellen, weil sie Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung haben. Größtes Hindernis auf dem Weg zum Arbeitgeberbetrieb bleiben die hohen Lohnnebenkosten.

6 | Anhang

6.1 | Primärerhebung: Rücklauf und Stichprobe

Nachfolgende Tabellen zeigen die Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit nach Bundesländern und Sparten.

Tabelle 2 | Ausgewertete Fragebögen sowie Grundgesamtheit nach Bundesländern

	Stichprobe		Grundgesamtheit
	Anzahl	Anteil in %	Anteil in %
Burgenland	33	2	3
Kärnten	88	6	7
Niederösterreich	322	23	19
Oberösterreich	173	12	15
Salzburg	88	6	7
Steiermark	155	11	14
Tirol	100	7	8
Vorarlberg	72	5	4
Wien	367	26	22
Österreich	1.398	100	100

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019; Wirtschaftskammer Österreich, 2017

Tabelle 3 | Ausgewertete Fragebögen sowie Grundgesamtheit nach Sparten

	Stichprobe		Grundgesamtheit
	Anzahl	Anteil in %	Anteil in % ¹
Gewerbe und Handwerk	483	35	37
Handel	285	20	25
Tourismus und Freizeitwirtschaft	80	6	11
Information und Consulting	530	38	23
Sonstige Sparten ¹	20	1	5
Gewerbliche Wirtschaft	1.398	100	100

¹ ohne Fachgruppe Personenbetreuung und -beratung

² Industrie, Transport und Verkehr

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019; Wirtschaftskammer Österreich, 2017

Tabelle 4 zeigt die Stichprobe und die Grundgesamtheit nach demographischen Merkmalen. Es sei angemerkt, dass in der Befragung der KMU Forschung Austria Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft befragt wurden (Stichprobe). Die Grundgesamtheit bezieht sich hier auf Selbstständige ohne Arbeitnehmer_innen der Gesamtwirtschaft exkl. Land- und Forstwirtschaft. D. h. dass hier u. a. auch freie Berufe enthalten sind. Es ist davon auszugehen, dass die Grundgesamtheit der EPU in der gewerblichen Wirtschaft eine etwas andere Struktur hinsichtlich der demographischen Merkmale aufweist.

Tabelle 4 | Demographische Merkmale der Ein-Personen-Unternehmer_innen in der gewichteten Stichprobe bzw. in der Grundgesamtheit, in %

		Stichprobe ¹	Grundgesamtheit ²
Geschlecht	männlich	68	58
	weiblich	32	42
Alter	15 bis 34 Jahre	4	17
	35 bis 44 Jahre	17	24
	45 bis 54 Jahre	38	29
	55 bis 64 Jahre	33	21
	65 Jahre und älter	8	8
Bildung	Pflichtschule	1	5
	Lehre/Meisterprüfung	33	29
	Berufsbildende mittlere Schule (ohne Berufsschule)	8	10
	Höhere Schule	27	21
	Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt	29	35
	Sonstiges	2	-

¹ Gewerbliche Wirtschaft

² Gesamtwirtschaft exkl. Land- und Forstwirtschaft

Quelle: KMU Forschung Austria, Befragung 2019; Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung 2018

6.2 | Verzeichnisse

Grafikverzeichnis

Grafik 1 Durchschnittliches Alter bei Gründung, durchschnittliche Anzahl an Jahren an Berufs- und Branchenerfahrung vor Gründung nach Gründungskohorten in Jahren, 2019.....	7
Grafik 2 Gründungsmotive der Selbstverwirklichung („Pull-Faktoren“) EPU, 2007 – 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich).....	8
Grafik 3 Gründungsmotive der Notwendigkeit („Push-Faktoren“) EPU, 2007 – 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich).....	10
Grafik 4 Verteilung der EPU nach Ausmaß und Dauer der Selbstständigkeit, 2011 – 2019, Anteile in %	11
Grafik 5 Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der EPU nach Ausmaß der Selbstständigkeit, 2007 – 2019, in Stunden	12
Grafik 6 Arbeitsort der EPU, 2016 und 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich)	13
Grafik 7 Arbeitsort der EPU nach Ausmaß und Dauer der Selbstständigkeit, 2016 und 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich).....	14
Grafik 8 Teilnahme an Aus- und Weiterbildungen nach Geschlecht, 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich).....	15
Grafik 9 Tätigkeitsformen der EPU, 2019, Anteile in %.....	16
Grafik 10 Tätigkeitsformen der EPU nach Geschlecht, 2019, Anteile in %	17
Grafik 11 Mehrmaliger Wechsel zwischen selbstständiger und unselbstständiger Tätigkeit der EPU („Hop-on Hop-off“) nach Tätigkeitsformen, 2019, Anteile in %	18
Grafik 12 Unternehmenslebenszyklus der EPU nach ausgewählten Tätigkeitsformen, 2019, Anteile in %	19
Grafik 13 Jahresumsatz (netto in €) der EPU nach Umsatzgrößenklassen, Anteile in %, 2011 – 2019.....	20
Grafik 14 Anzahl der Kunden oder Auftraggeber der EPU in den letzten 12 Monaten, 2016 und 2019, Anteile in %	21
Grafik 15 Entwicklung des Umsatzes im Zeitraum 2016 - 2018 der EPU, Anteile in %	22
Grafik 16 Erweiterung der Geschäftstätigkeit im Sinne des Umsatzwachstums in den kommenden 3 Jahren geplant, Anteile in %.....	22
Grafik 17 Verhalten der EPU bei Auslastungsspitzen, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich).....	23
Grafik 18 Dauerhafte Beschäftigung von Mitarbeiter_innen in der Vergangenheit, Anteile in %.....	24
Grafik 19 Mittelfristige Mitarbeiterplanung (der nächsten 3 bis 5 Jahre) der EPU, Anteile in %	25
Grafik 20 Gründe, warum EPU keine Mitarbeiter_innen einstellen, 2016 und 2019, Anteile in % (Mehrfachnennungen möglich).....	26

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Überblick zu den Selbstständigen ohne Arbeitnehmer_innen in Österreich nach demographischen Merkmalen, 2018 und 2008, Anteile in %	6
Tabelle 2 Ausgewertete Fragebögen sowie Grundgesamtheit nach Bundesländern	28
Tabelle 3 Ausgewertete Fragebögen sowie Grundgesamtheit nach Sparten	28
Tabelle 4 Demographische Merkmale der Ein-Personen-Unternehmer_innen in der gewichteten Stichprobe bzw. in der Grundgesamtheit, in %	29

